

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Riedorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Vor der Entscheidung bei Ypern!

Der Fliegerangriff in Friedrichshafen.

Der Protest der Schweiz.

Bern, 23. Nov. (W. B. Nichtamt.) (Melbung der Schweizerischen Depeschagentur.) Am Samstag überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugfahrzeuge von Frankreich her kommend schweizerisches Gebiet. Sie griffen hierauf in Friedrichshafen die Zepplin-Werften an. Angesichts dieser offenkundigen Verletzung der schweizerischen Neutralität hat der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und Bordeaux beauftragt, bei der britischen und französischen Regierung energisch zu protestieren und für die Verletzung der schweizerischen Neutralität Satisfaktion zu verlangen.

Im Westen.

Die Kämpfe in Belgien.

Genf, 23. Nov. Die Ende der vorigen Woche bei Ypern und Arras erzielten Erfolge gestärkten den deutschen schweren Geschützen bei vorzüglicher Aufstellung Ypern und dessen nächste Umgebung einem besonders wirksamen Bombardement auszuweichen und die feindliche Artillerie an mehreren wichtigen Punkten, auch bei Arras, empfindlich zu schädigen. Der französische Bericht erkennt die Wirksamkeit nur teilweise an, indem er die Zerstörung des Yperner Rathauses sowie die Einschüchterung der dortigen Markthalle mitteilt, aber verschweigt, wie empfindlich die englischen Stellungen unter der deutschen Zielfirtheit gelitten haben. Die französische Fachpresse zeigt sich der Möglichkeit der Ausnutzung der gestrigen deutschen Vorteile zum Schaden der sichtlich ermüdeten englischen Verteidiger Yperns besorgt. Große Rührigkeit bewiesen die deutschen Truppen auch bei Soissons und Bailly.

Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Wienstein.

Als sich der Wagen den Vorstädten näherte, wurde er angehalten. Ein Offizier trat heran und fragte: „Wo hin wollen Sie?“ „Ich bin Besitzer des Holzplatzes auf der Rossauer Länd, Peter Muraacher aus Ybbs an der Donau, und will mich überzeugen, ob es wahr ist, daß mein Holzlager verbrannt ist.“ „Dahin können Sie jetzt unmöglich, und es hat auch gar keinen Zweck“, erwiderte der Offizier, „übrigens kann ich Ihnen Auskunft geben. Was das Gefindeln drinnen nicht zum Barrikadenbau gestohlen hat, dürfte tatsächlich so ziemlich hin sein. Da sehen Sie dort hin, wie es noch überall brennt. Aber Gott sei Dank, die Stadt gehört bereits uns.“

Muraacher hatte auch noch ein Geschütz auf dem Strome liegen, und hegte auch um dieses Sorge. Er teilte dies dem Offizier mit, und der meinte: „Na, dorthin können Sie schon, müssen halt einen Umweg über Rieddorf machen. Ich geb Ihnen einen Passierschein mit, damit Sie nicht am Ende als ein Verdächtiger aufgegriffen werden.“

Mit dem Schein in der Hand gelangte Muraacher tatsächlich an den Strom und fand hier sein Geschütz unversehrt am Ufer liegen. In einer langen Holzbarade standen die Pferde. Nebenher aber in einer zweiten Barade, die als Schenke eingerichtet war, fand Muraacher den Bauführer Florl mit seinen Leuten.

Dem Florl fiel die Pfeife aus dem Mund, als er seinen Herrn im Rahmen der Tür erscheinen sah. Wäre der Kaiser oder der Papst eingetreten, er hätte nicht mehr staunen können.

„Am Gotteswillen, Herr, wie kommen denn Sie auf einmal daher?“

„It's wahr, daß das Holz auf der Rossauer Länd verbrannt ist?“

Die zaghaften Petersburger Berichte rufen in Paris und Bordeaux Befremden hervor. Ein russisch-Polen kennender französischer General äußerte im Militärkabinett: Wenn die russische Generalität lediglich auf die Wiederholung gewisser, bei Zwangorod begangener deutscher Fehler rechnet, so wäre das ein falsches Kalkül. Hindenburg sei nicht der Mann, der zweimal den gleichen Irrtum begehe.

Amsterdam, 23. Nov. Der Korrespondent des Telegraaf in Sluis telegraphiert: Nach dem Bombardement am Samstag ist es wieder wundervoll still in Flandern. Am Yper schweigen die Kanonen und an der Küste stehen einsame, stille Wachen mit hochgezogenem Kragen, denn die Kälte ist sehr scharf. Wenn der Frost anhält, werden besonders auf der Seite der Verbündeten in dem wasserreichen Nordfrankreich und in der Gegend von Woivre, dem Lande der Schlittschuhläufer, Schlitten gute Dienste leisten.

Verschwundene Unterseeboote.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Nichtamt.) Vor etwa acht Tagen brachten englische und französische Blätter die auch in einen Teil der neutralen Presse übergegangene Nachricht, daß im englischen Kanal zwei, nach einer anderen Lesart drei deutsche Unterseeboote vernichtet worden seien, davon eins durch einen französischen Torpedobootzerstörer, der mit nur einer leichten Beschädigung am Bug in Dünkirchen eingelaufen sei. — Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, fehlt kein deutsches Unterseeboot. Sollten daher im englischen Kanal Unterseeboote gesunken sein, so könnte es sich bloß um englische oder französische handeln.

Rückkehr aus Frankreich.

Stuttgart, 23. Nov. (W. B. Nichtamt.) Bekanntlich erfolgt die Rückkehr der in

Frankreich gefangengehaltenen Deutschen über Genf nach Singen, von wo aus die Weiterbeförderung der Mittellofen nach den 28 Uebernahmestellen der einzelnen Bundesstaaten erfolgt. Für die Zurückkehrenden, die keine Heimat besitzen und mittellos sind, wurde Stuttgart als Sammelort bezeichnet. Das Rote Kreuz übernahm die Einrichtung einer Erfrischungsstation auf dem hiesigen Bahnhof, während die Verkehrsanstalten auf dem Bahnhofsgelände einen Unterkunftsraum zur Verfügung stellten. Seit dem 7. Nov. sind bisher rund zweihundert Personen, meist Frauen und Mädchen jüngerer Alters, hier eingetroffen, die nach Mitteilung der Städtischen Armenamtes auch körperlich nicht den Eindruck machen, den man nach der durchtosteten Leidenszeit erwartet hätte. Man hört auch, daß nicht überall in Frankreich die Behandlung so schlecht war, wie es da und dort behauptet wurde. Alle rühmen aber die vorzügliche Fürsorge in der Schweiz. Die städtischen Einrichtungen brauchten bisher noch nicht benutzt zu werden, da die meisten nach erfolgter Speisung die Weiterreise antraten.

Der amtliche französische Bericht.

Maidland, 23. Nov. Gestern Abend 11 Uhr wurde folgender amtlicher französischer Bericht ausgegeben: Im Laufe des heutigen Tages wurde Ypern heftig bombardiert, wobei der Marktplatz und das Rathaus zerstört wurden. Heftige Artilleriekämpfe fanden ferner in der Umgebung von Soisson und Bailly statt. Auf dem übrigen Teile der Front nichts Neues.

Neue kommandierende Generale.

Danzig, 23. Nov. Wie die Danziger Zeitung mitteilt, ist der bisherige kommandierende General des 1. Armeekorps, von François gleichzeitig mit General von Madensen, der bekanntlich zum Führer der neu gebildeten 9. Armee ernannt wurde, zum Führer der 8. Armee befördert. Zu seinem Nachfolger als Kommandeur des 1. Armeekorps ist General von Kossch, bisher Divisionskommandeur in

Posen ernannt worden. Beide Armeekorps haben unter ihrer bisherigen Führung mit der Abwehr des wiederholten russischen Angriffs eine hervorragende Ruhmestadt vollbracht, das 1. Armeekorps vornehmlich in den schweren Kämpfen in Ostpreußen und jenseits der Grenze und das 17. Korps in der Schlacht bei Tannenberg, in Soldau und neuerdings wieder in Polen.

Die Störung der neutralen Schifffahrt.

Zürich, 23. Nov. (W. B. Nichtamt.) Nach einer Mailänder Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ nimmt in den Handelskreisen von Genua die Aufregung über die Störungen der neutralen Schifffahrt zu. Das Genuefer Blatt „Cassare“ fragt bitter, ob denn die Franzosen wirklich befürchten, daß Italien noch Kohlen nach dem an Kohlen überreichen Deutschland senden wolle.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Nichtamt.) Der Bundesrat legte in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für Kartoffelproduzenten fest. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt worden. Der erste Bezirk umfaßt etwa die Gebiete östlich der Elbe, der zweite Bezirk die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweineproduktion, und der vierte Bezirk des Reichs fällt in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln wie Daber, Imperator, Magnum Bonum und Uptodate sind um 26 Pfennig für den Zentner höher gesetzt worden als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörden können nach andere Sorten besser Speisekartoffeln in diese erste Gruppe hineinsetzen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten im Osten 2.75 M., in Mitteldeutschland 2.85 M. in Nordwestdeutschland 2.95 M., in West- und Süddeutschland 3.05 M. für den Zentner. Für die nicht herausgehob-

„Wer hat Ihnen denn das g'sagt?“ fragte der Florl.

„Ob es wahr ist?“ herrschte Muraacher seinen Untergebenen an.

„Na ja, hin is schon a schön's Stück. Aber alles bei weitem nit. Gar keine Idee!“

„Weißt Du was Genaueres?“ Muraacher zitterte die Stimme vor Aufregung.

„Freilich, wir sein ja dort gewest. Die Bretter sein halt mitgegangen, das andere Holz is aber no alles dort. Mir selber, wie wir da sein, habn uns mit unsere Hacken als Wächter hingestellt, bis 's Militär kommen is. Na, jetzt kriegen dö in da Stadt drin ihrn Text. Jetzt möcht i nit Galgen sein, dö Arbeit würd mir zu schwer.“

Muraacher atmete auf. Er hatte wohl einen Schaden von mehreren tausend Gulden zu beklagen, aber die Hauptsache war doch gerettet. Wäre der ganze Hofplatz abgebrannt, er wäre nicht viel mehr als ein Bettler gewesen, wenigstens nach seinen Begriffen.

Nochmals ließ er sich von Florl das Gehörte genau erzählen, und dann glaubte er, ein Uebriges tun zu müssen, und er ließ für seine Leute Wein auffahren, so viel sie wollten.

Und nun, nachdem ihm die schwere Sorge vom Herzen genommen war, und er wieder frei atmen konnte, nun flogen seine Gedanken wieder zu Anna zurück, und berückend stieg vor seinen Augen ihr jugendliches Bild auf, und während seine Leute, denen sich der Tod brüderlich beigesellt hatte, immer lauter wurden, verlor er in seine Träume, die ihn weit weit hinwegführten in die Gefilde eines märchenhaften Glüdes, und auf sein Gesicht den Schimmer einer Sehnsucht legten, deren süße Seligkeit sonst nur Anrecht der Jugend ist.

Während Muraacher so vor sich hinträumte, erfüllte sich das Schicksal der ausländischen Kaiserstadt. Fast zwei Tage hatten kaiserliche Geschütze gegen die Stadt gedonnert, und die Verteidiger sahen ein, daß sie sich nicht halten

konnten. Da schickten sie einen Parlamentär in das Lager des Fürsten Windischgrätz, um mit diesem über die Uebergabe der Stadt zu verhandeln. Aber ehe es noch zu einer Einigung kam, lief plötzlich die Nachricht durch die Stadt, daß das ungarische Ersahheer anrückte.

Ein Jubel ohnegleichen brach über diese Nachricht los. Nun wollte kein Mensch etwas von Uebergabe wissen.

„Jetzt nehmen wir sie in die Mitte, die Henker der Freiheit!“ schrie ein Anführer eines bewaffneten Arbeiterhaufens. „Mir nach!“

Wieder wuchsen in allen großen Straßen die Barrikaden empor, die Geschütze auf den Wällen öffneten aufs neue ihre brüllenden Mäuler, und ihnen antworteten die Kaiserlichen. Aber die hatten stärkere Stimmen, und vor ihnen verstummten allmählich die andern, und nun, da der Abend sank, wurde immer lauter und lauter das giftige Geseife des Kleingewehrfeuers hörbar.

Fritz Schieder stand mit anderen Legionären auf einer Barrikade nahe der Rieddorfer Linie. Mechanisch tat er seine Pflicht, lud und schoß. Sein Herz war bei all dem nicht mehr bei. Vor seinen Augen war der Traum einer deutschen Kaiserherrlichkeit gestanden, unter deren Sonnenglanz die edle Blume deutscher Freiheit erwachsen konnte. Was er jedoch in den letzten Tagen gesehen hatte, das war von seinem Ideal so weit entfernt, so weit wie die Heimat, deren Bild jetzt auf einmal wie ein Bistum vor seiner Seele stand, daß er unwillkürlich die Kante fassen ließ, und aufseugend die Hand aufs Herz preßte.

„Ist Dir etwas, Schieder?“ rief ihm ein Kamerad zu, der eben wieder sein Gewehr lud.

Das brachte ihn wieder zum Bewußtsein der Wirklichkeit zurück. Ja, richtig, es galt zu kämpfen. Er war das seinen Kameraden schuldig, ihnen mußte er die Treue halten, und er begann wieder zu laden und zu schießen.

Tiefer und tiefer sanken die Schatten des Abends. Ein brennendes Haus in der Nähe aber beleuchtete taghell die Barrikade, und in dem roten Flammenschein standen ihre Verteidiger wie von Blut übergoßen.

Aber sie waren gegen die angreifenden Kaiserlichen zu schwach. Schon war ein Teil der Barrikade unter den Kugeln zweier gegenüber aufgefahrener Geschütze zusammengebrochen, und kaiserliche Infanterie machte sich zum Stürmen bereit.

Mit lautem „Hurra!“ brach sie vor, aber ein Geschosshagel hemmte ihren Ansturm. Die ganze vordere Reihe stürzte nieder, und auf Seite der Aufständischen erhob sich ein wildes Triumphgeschrei. Zugleich schlossen sie sich fester zusammen, und da standen nun Studenten und Arbeiter, und über sie hin warfen die hochausflodernden Flammen des brennenden Hauses glühende Scharlachmantele.

Wieder stürmten die Soldaten an und wieder schlug ihnen verheerendes Feuer entgegen, daß sie zurückweichen mußten.

Und da sah Fritz Schieder plötzlich etwas, was ihm das Blut erstarren machte. Auf der Spitze der Barrikade stand Onkel Jagerbed und schrie wie ein Wahnsinniger: „Nieder mit den Kaiserlichen! Nieder alles, was Kaiserlich ist!“

Und hochaufgerichtet erhob er seine Flinte und schoß. Kugeln zischten um ihn, er achtete es nicht. Immerfort schrie er: „Nieder alles, was Kaiserlich ist!“ und schoß. Und dann schoß er überhaupt nicht mehr, sondern schrie nur. Den ganzen Jammer seines Lebens schrie er in seinem revolutionären Ruf aus, den Jammer, daß ein Kaiser sein Taufpate gewesen war, und daß er dieser Ehre sein ganzes Lebensglück hatte opfern müssen.

(Fortsetzung folgt.)

benen Sorten sind die Preise entsprechend: 2,50, 2,60, 2,70 und 2,80 für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikationskartoffeln befindet sich im Vorbereitung.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Amtlich.) Die Verordnung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln tritt am 28. November 1914 in Kraft.

Protestwechsel.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Amtlich.) Der Bundesrat hat die Protestfrist für solche Wechsel, die in Elsaß-Lothringen, Ostpreußen und einigen westpreussischen Kreisen zahlbar sind im Anschluß an die früheren Verordnungen dieses Inhalts um weitere 30 Tage verlängert, so daß die Verlängerung der erheblichen Protestfrist (Art. 41. Abs. 2 der Wechselordnung) nunmehr insgesamt 150 Tage beträgt.

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der jeder, der es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihrem Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft wird. Ebenso soll bestraft werden, wer zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher Geschäfte auffordert oder sich dazu erbietet. Gleichzeitig ist auf Einziehung der Münzen zu erkennen, die zu der Straftat gebraucht oder bestimmt waren.

Im Osten.

Unsere Verbündeten.

2400 Gefangene in Russisch-Polen.

Wien, 23. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. November Mittags. In Russisch-Polen ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Verbündeten setzten ihre Angriffe östlich gegen Czestochau und nordöstlich Krakau fort. Bei der Eroberung des Ortes Pilica machten unsere Truppen gestern 2400 Gefangene. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung. Das über den unferen Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte konnten nicht durchdringen. Die Kriegslage brachte es mit sich, daß wir einzelne Karpathenpässe dem Feinde vorübergehend überließen. Am 20. Nov. drängte ein Ausfall aus Przemyśl die Einschließungstruppen vor der West- und Südfront der Festung weit zurück. Der Gegner hält sich nun mehr außer Geschütztrag.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 23. Nov. (Zrf. Jtg. Ctr. Zrf.) Wie bereits offiziell gemeldet worden ist, sind gleichzeitig mit den Operationen in Russisch-Polen auch in den Karpathen größere Kämpfe im Gange. Diese Kämpfe sind durch ein Vorstoß ziemlich bedeutender russischer Truppen gegen die Karpathen veranlaßt worden. Unsere zum Schutze der Karpathen beorderten Armeeteile haben östlich von Wojnic, gestützt auf die Karpathen, den Kampf auf der ganzen Linie mit den Russen aufgenommen. Es sind alle Vorbereitungen für unseren Erfolg gegeben, umso mehr, als die Russen momentan zwischen drei Fronten eingepreßt sind.

Die Serben vor ihrem Ende.

Salonik, 23. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Infolge der starken Verluste der Serben in den letzten Kämpfen im Abschnitt von Rakowo sind wieder über 800 Verwundete nach Monastir gebracht worden, wo die Serben bereits Privatwohnungen requiriert haben.

Der „Heilige Krieg“.

Der russische Generalkonsul in großer Not. **Konstantinopel, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)** Privatkorrespondenzen melden: Den Höhepunkt der Panik, die das Vordringen des türkischen Heeres in Asienbrüchland verursacht, bildete das Gefühl der russischen Generalkonsuls in Träbis an das deutsche Konsulat um Ueberlassung einer deutschen Fahne.

Die Kämpfe im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 23. Nov. Der Verlauf des vorgestrigen Kampfes im Schwarzen Meer bedingt die Bevölkerung vollkommen, namentlich deshalb weil sie aus der Flucht des russischen Geschwaders entnimmt, daß die Russen zu schwach sind, um den Kampf gegen die türkische Flotte im Schwarzen Meer aufzunehmen und anerkennt, daß die Türkei das Schwarze Meer beherrscht.

Petersburg, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: In den Küstengewässern des Schwarzen Meeres sind bis auf 20 Seemeilen von der Ostküste an zahlreichen Stellen Minen gelegt worden. Die Ein- und Ausfahrt in die russischen Häfen des Schwarzen Meeres, in die Mündung des Dnjepr und den Bug und in die Meerenge von Theodosia ist nachts streng verboten.

Rußland hat nichts zu vermelden.

Petersburg, 23. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Eine Mitteilung des Stabes der Kauka-

kasarmee besagt: Vom 21. Nov. ist nichts Wichtiges zu melden.

Umschwung in Japan.

Berlin, 23. Nov. Nach einer hier eingetroffenen ostasiatischen Blättermeldung macht sich in Japan eine starke Bewegung gegen den Krieg bemerkbar. In Tokio wurden zahlreiche Aufrufe beschlagnahmt, die verlangten, man hätte statt des Vorgehens gegen Deutschland lieber die Frage der Mandschurei und Mongolei aufröhlen sollen. Die japanische Regierung stehe offenbar im Solde Englands, für das Japan nur die Kasanien aus dem Feuer hole. (B. 3.)

Lokales.

Das eiserne Kreuz erhielt der Leutnant im Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 Albrecht von Knoblauch zu Hahbach.

* **Kriegsehren.** Zwei Mitglieder des Homburger Turnvereins sind im Felde ausgezeichnet worden und zwar wurde Adolf Mehger, Offiziersstellvertreter der 1. Kompanie, Brigade-Ersatz-Bat. 32, VIII. Ersatz-Division am 1. November zum Leutnant befördert, Wilhelm Langel, Offiziersdienstführer der 3. Komp. Brigade-Ersatz-Bataillon 55 erhielt wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Ein „Gut Heil“ den Getreuen!

* **Silberne Ehejubiläen.** Ihr silbernes Hochzeitstfest feiern heute der Fabrikarbeiter Louis Kumpf und seine Ehefrau geb. Sogmann. — Das gleiche schöne Familienfest begehen morgen Mittwoch der städtische Arbeiter Friedrich Weil und seine Frau geb. Engelhardt.

II **Bad Homburg ist wieder lebendiger.** Man merkt doch sofort, was Militär ausmacht. Den ganzen Nachmittag über herrschte gestern ein gegen die letzte Zeit schon absteigendes Treiben in den Straßen. Unsere Landwehrmänner hatten das Leben mitgebracht. Schon bei dem Einzug, der unter Trommel- und Pfeifenklang erfolgte, erwachte die Stadt in der Freude, wieder einmal etwas militärisches zu hören, der regelmäßige Marschtritt rüttelte alles auf. Das alte Studentenlied paßte mit einer kleinen Aenderung auf den Truppeneinzug: Wenn wir durch die Straßen ziehen, „mit Gewehr und Blumenstrauß“, schauen Augen, schwarz und blaue wohl aus manchem Fenster raus.“ Und sie schauten raus. Sehnsüchtig blickte so manches Mädchen, dessen Schatz fort mußte, auf unsere Vaterlandsverteidiger, — und was tut's, daß viele einen großen Bart oder einen Schmerbauch haben? Sie tragen des Königs Rod und haben heute doppelten und dreifachen Wert.

* **Der Vereinsabend des Obst- und Gartenbauvereins Homburg** brachte gestern im Gasthaus „Johannisberg“ eine sehr ansehnliche Zahl von Mitgliedern zusammen, die vom Vorsitzenden, Garteningenieur Burkart, recht herzlich begrüßt wurden. In seinem Referat über die allgemeine Lage der Gärtnerei ging der Vorsitzende von der Ueberzeugung aus, daß eine gedrückte Stimmung wohl in fast allen Geschäften seit Kriegsausbruch herrsche. In der Gärtnerei sei die Lage anfänglich besonders trostlos gewesen, dagegen habe in den letzten Wochen ein erfreulicher Umschwung eingesetzt. In der Landschaftsgärtnerei wären die meisten Aufträge aus Neuanlagen und Erweiterungen zurückgezogen worden, was zur kolossalen Stöckung im Baumschulbetrieb beigetragen habe. Luxuspflanzen wären fast nicht zum Verkauf gekommen und die Rosenzüchter, die aus Ausland große Lieferungen hatten, mußten empfindlichen Schaden erleiden. — Ergänzend führte Gärtnereibesitzer W. Knapp an, der auch vom Landratsamt als Guchtagher herangezogen wurde, daß zu Beginn des Krieges der größte Teil der Blumen unverkäuflich geworden sei. Als Gratisware hätten sie, um nicht vorzeitig zu verderben, in die Lazarette wandern müssen. Dieser trostlose Zustand sei erst Mitte September zum Abflauen gekommen. Auch heute noch könne von einem Verdienst keine Rede sein, zumal die teure Heizperiode angebrochen sei. Im Gemüsebau war die Lage ähnlich. Feine Gemüse waren anfänglich unverkäuflich, auch hatte der Raupenfraß unter den Beständen ungemein aufgeräumt. Jetzt ist Besserung in diesem Geschäftszweig zu verzeichnen. — Einige interessante Artikel aus Fachblättern, die sich ebenfalls mit der Lage der Gärtnerei befaßten, wurden noch vom Vorsitzenden gelesen. Zustimmung fand dabei besonders die Protesteinlegung der Handelsgärtner Deutschlands gegen die wieder gestattete Ausfuhr von Blumen aus Belgien. Ein anderer Artikel, der die gärtnerischen Leistungen des feindlichen Auslandes denjenigen Deutschlands gegenüberstellte und überzeugend nachwies, daß wir an der Spitze marschieren, fand allgemeine Zustimmung und zeigte den Wunsch, daß alle Kräfte angespannt werden müßten, um den Bedarf allein heranziehen zu können. — Von der Obsternte berichtete der Vorsitzende, der einige hübsche Äpfel- und Birnenforten vorzeigte, daß sie nur knapp gewesen sei und den Bedarf nicht decke. Auch hier sei vermehrte Anzucht sehr von Nutzen. — Mitglied J. May hatte Früchte vom Rutenbaum mitgebracht, die, trotzdem es Fallobst war,

noch recht schön aussahen. — Ueber die von ihm gezüchteten Alpenveilchen, die i. einzigartigen Exemplaren zur Stelle waren, hielt Gärtnereibesitzer W. Knapp einen belehrenden, dankbar aufgenommenen Vortrag. Dem Züchter wurde von allen Seiten große Anerkennung gezollt. Der besondere Lohn wird noch in einem Diplom vom Obst- und Gartenbauverein bestehen. — Die vom Verein vorgenommene Kriegsfürsorge-Sammlung hat bis jetzt einen Betrag von über 300 M. ergeben. Gewünscht wurde von der Versammlung, daß die im Felde stehenden Mitglieder (5 oder 6) in die Kass. Kriegsversicherung eingekauft würden. Ueber die Verwendung des Geldes muß sich jedoch erst noch der Vorstand schlüssig werden. — Sehr bemängelt wurde von allen Fachleuten, der von der Stadt angelegte Ehren- oder Waldfriedhof, der vom gärtnerischen Standpunkt aus diesen Namen nicht verdiene. Es wurde sehr verurteilt, daß diese Anlage ohne gärtnerischen Rat zu Stande gekommen sei. — Zum Schluß wurde noch eine von Oberrgärtner Franke gezüchtete Riesenhortensie viel bewundert, und mit der üblichen Gratiskreisverlosung wurde dann Schluß gemacht.

* **Die Baumfällungsarbeiten in den Kuranlagen** sind am gestrigen Tage aufgenommen worden. — Zur Arbeit gemeldet hatten sich 10 Leute, die alleamt angenommen werden konnten.

* **Der Homburger Männergesangsverein** veranstaltet — als Weihnachtsgabe für unser 3. Bataillon (aktiv und reserve) am kommenden Sonntag nachm. 3½ Uhr ein Konzert in der Erlöserkirche. Näheres wird noch morgen bekannt gegeben.

II **Der Winter hat sich diesmal früher eingestellt als sonst.** Der Kalender zeigt erst für den 22. Dezember den Anfang des gefürchteten Herrn, aber wenn man bereits gestern die ersten Eisblumen an den Fenstern sah, so wußte man, daß er sein Regiment angetreten hat. Aus allen Teilen Deutschlands kommen Kältemeldungen und Nachrichten über Frost und Schnee. Schon im Laufe der vorigen Woche wurde vom Taunus und der Rhön Schneefall gemeldet, jetzt wird weiter bekannt, daß der Schwarzwald bis ziemlich weit herab verschneit ist, und daß in Bayern in den letzten Tagen starker Schneefall herrschte. In Ostpreußen, Polen und Schlesien schneit es andauernd, so daß der Boden schon eine ziemliche Schneedecke trägt.

* **Unser Wohnungs-Anzeiger** hat sich schon seit Jahren als praktische Einrichtung sehr gut bewährt. Ein Mißstand aber tritt immer mehr in Erscheinung, so daß wir um dessen Abstellung öffentlich bitten müssen. Die Anzeigenaufgeber werden dringend gebeten, vermietete Wohnungen abzubestellen und nicht bis zum Ablauf des Quartalsabonnements die betr. Anzeigen weiter laufen zu lassen. Täglich müssen wir Klagen der Art entgegennehmen, daß die meisten angezeigten Wohnungen bereits vermietet seien. Hoffentlich bedarf es nur dieses Wunsches, um diesen doch für beide Teile unangenehmen Mißstand zu beseitigen.

* **Auslieferung der Weihnachtspakete.** In der Zeit vom 23. bis einschließlich 30. Nov. werden Weihnachtspakete bis zum Höchstgewicht von 5 Kilogramm zur Beförderung an Angehörige des Feldheeres angenommen. Die Auslieferung kann bei den Postanstalten erfolgen und kostet dann 25 Pfg. Porto. Der Portobetrag ist zweckmäßig gleich durch Aufkleben von Marken auf die Begleitadresse (Paketkarte) zu erlegen, um die Abfertigung zu beschleunigen. Die Pakete müssen sämtlich mit Begleitadresse (Paketkarte) versehen sein. Wenn Pappkartons zur Verpackung benutzt werden, müssen sie mit Leinwand umnäht werden. Diese von den Bedingungen der ersten Paketwoche abweichenden Vorschriften haben sich auf Grund der damals gemachten Erfahrungen als notwendig erwiesen.

* **Nachbildungen des Eisernen Kreuzes** mit Band aus Pappe oder dergleichen werden neuerdings in den Handel gebracht und von Kindern und Erwachsenen getragen. Die Polizeiaufsichtsbeamten Berlins sind angewiesen worden, gegen alle Personen, die diese Nachbildung tragen, einzuschreiten. Es wäre angebracht, auch bei uns die gleichen Maßnahmen zu treffen.

II **Beschlagnahme der Kartoffeln.** Nach einer Meldung der B. 3. aus Wiesbaden hat der Regierungspräsident durch Erlaß die Landräte ersucht, bei den Landwirten, die ihre Kartoffeln zurückhalten, diese zu beschlagnahmen.

II **Deutsche Speisen und Getränke.** Im Bereiche der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft dürfen die Bahnhofswirte Speisekarten in französischer Sprache nicht mehr auflegen. Alle Benennungen müssen in deutscher Sprache ausgedrückt sein.

II **Vorsicht am Telefon.** Amtlich wird mitgeteilt: Das Oberkommando in den Marken erinnert nachdrücklich an die Pflicht, sich bei allen Gesprächen mittels Fernsprechers die größte Zurückhaltung hinsichtlich militärischer Nachrichten aufzulegen. Gegen diese durchaus notwendige Zurückhaltung wird außerordentlich oft gefehlt.

II **Gefährdung von Fliegern.** Von militärischer Seite ist, so teilt die Frankfurter Postzeitung mit, Klage geführt worden, daß deutsche Flieger durch Schüsse und Steinwürfe wiederholt gefährdet worden sind. Vor solchen Ausschreitungen wird hiermit nochmals gewarnt und auf die Strafbarkeit derartiger unbefugener Handlungsweise hingewiesen.

* **Kriegsfreiwillige für die 63er.** Bei der Ersatz-Abteilung des Feldartillerieregiments 63 werden wieder Kriegsfreiwillige eingestellt. Meldungen werden Montag, den 30. November von 8 Uhr vormittags ab auf dem Abteilungs-Geschäftszimmer der Artilleriekaserne Bodenheim entgegengenommen.

II **Aufwandsentschädigung an soldatenreiche Familien.** Eine Korrespondenz schreibt: Die auf Grund des Gesetzes vom 26. März 14 zu gewährenden Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien sind auch während der Kriegsdauer zu zahlen. Der Anspruch darauf erlischt mit der Entlassung oder mit dem Tode des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet. Nach dem Gesetz haben die Truppenteile die zuständigen Behörden von der Entlassung oder vom Tode des Sohnes unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten der Uebermittlung von Todesfällen im Krieg ist diese Anordnung in vielen Fällen undurchführbar. Die zuständigen Behörden sind deshalb angewiesen, die Aufwandsentschädigungen so lange zu zahlen, bis sie einwandfrei Kenntnis von dem Tode erhalten haben. Dabei sollen die in den amtlichen Verlustlisten enthaltenen Angaben über den Tod von Mannschaften als einwandfreie Feststellungen angesehen werden und Mangels einer genaueren Angabe soll der Tag der Ausgabe der Verlustlisten als Zeitpunkt des Todes gelten. Werden in diesen Listen Mannschaften als vermög aufgeführt, so sind die Aufwandsentschädigungen mangels einer einwandfreien Feststellung über das Schicksal dieser Mannschaften weiterzuzahlen. Auf eine Rückforderung einmal gezahlter Aufwandsentschädigungen soll grundsätzlich verzichtet werden.

F. C. **Vom Frankfurter Schweinemarkt.** Bei einem starken Antriebe von 2509 Schweinen gingen auf dem gestrigen Hauptviehmarkt bei gedrücktem Handel und Ueberstand die Preise für Schweine gegen die Vorwoche in den drei ersten Qualitäten von 72—74 Pfg. auf 70—73 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht zurück, während vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm 69—71 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht notierten.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 23. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf Montag trafen wieder 6 Wagen mit kriegsgefangenen französischen Offizieren und Mannschaften am Hauptbahnhof ein. Sie wurden alsbald in eine reichlich gelegene Gefangenenerlager weiter befördert. Um die vielen Neugierigen, die sich seither stets am Hauptbahnhof einfanden, wenn Gefangene durchkommen, fernzubalten, werden seit Kurzem alle Wagen direkt in die Anschlußzüge übergeführt, so daß niemand aussteigen darf und es somit überhaupt nichts mehr zu sehen gibt.

F. C. **Wiesbaden, 23. Nov.** Auf dem Wiesbadener Schlacht- und Viehhof wurde auf dem heutigen Markttag die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Der gesamte Antriebe: 21 Ochsen, 17 Bullen, 76 Kühe, 17 Kälber, 10 Schafe und 267 Schweine sowie 3 Ochsen, 3 Bullen und 23 Kühe aus Holland, durften den Viehhof nicht verlassen, sondern mußten abgeschlachtet werden.

Mainz, 23. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Eilzüge 6031 Richtung Biebrich-Weierbrunn, Mainz über fuhr heute Vormittag 12 Uhr 47 das in Haltestellung befindliche Signal F bei Kaiserbrück-Ost richtiges Ufer und fuhr dem aus der Richtung Biebrich-Ost kommenden Güterzug 7306 in die Planke. Personenzug 1607 aus Richtung Mainz nach Biebrich-Ost wurde durch in das Profil ragende entgleiste Wagen leicht gestreift, zwei Schaffner des Güterzuges und ein Reisender des Personenzuges wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Entgleist sind 13 Güterwagen, darunter einige stark beschädigt. Alle vier Geleise waren gesperrt. Gleis Mainz-Biebrich-Ost war 7 Meilen wieder fahrbar, die Sperrung der übrigen Geleise dauert voraussichtlich noch zwei Stunden. Einige Personenzüge fielen aus. Die Eilzüge 134 und 154 wurden über Mainz-Kastel geleitet. Untersuchung des Unfalls ist eingeleitet.

Erbenheim, 22. Nov. Der Landwirt Maurer von hier fuhr gestern nachmittags Kartoffeln von Erbenheim nach Wiesbaden, als auf der Erbenheimer Landstraße ein Auto ihm entgegenfuhr, vor dem sein Wagenpferd scheute. Maurer stieg vom Wagen, um das Tier zu beruhigen, geriet aber unter das Gefährt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

F. C. **Ziegenhain, 23. Nov.** Die Jugend von 12 Gemeinden des Kreises Ziegenhain hat ihre Kirchengelder im Betrage von 1280 Mark 70 Pfg. zum Zwecke der Beschaffung von Wolle zur Anfertigung warmer Kleidungsstücke für unsere im Felde stehenden Truppen dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt.

Tages-Neuigkeiten.

Ein sozialdemokratischer Stadtrat. Als erfreuliches Zeichen des Einvernehmens unter den politischen Parteien in Brandenburg a. H. ist die Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Kratsch zum unbesoldeten Stadtrat anzusehen. Kratsch kandidierte schon früher für einen Stadtratposten, diesmal fand er die Unterstützung der bürgerlichen Stimmen. Brandenburg hat aber nicht nur den ersten sozialdemokratischen Stadtrat, sondern auch das erste von der Regierung bestellte Mitglied der städtischen Schuldeputation. Die Wahl des Verlegers der „Brandenburgischen Zeitung“ D. Sido in diese Körperschaft fand die Zustimmung der Regierung.

Ein Förster auf der Jagd erschossen. Ein schweres Jagdunfall ereignete sich in der Nähe des Vorwerks Nauvorge bei Gradiß. Auf dem Anstand wurde der bei dem königlichen Hauptförster Gradiß angestellte Förster Hlawensky von dem mit ihm auf Anstand befindlichen Jagdhändler Fischer aus Torgau infolge eines fehlgegangenen Schusses in den Unterleib getroffen. Hlawensky, der sich von seinem Platz begeben haben soll, erlag alsbald seinen schweren Verletzungen.

„Da brach der Mutter Herz.“ Ein erschütternder Vorfall spielte sich dieser Tage in Rabnitz, Oberschlesien, ab. Nachdem die etwa 50jährige Witwe Janik aus Gollow von ihrem zur Fahne abreisenden Sohne Abschied genommen hatte, stürzte sie zu Boden und war bald darauf eine Leiche. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß ein Herzschlag dem Leben der Frau ein Ende bereitet hatte. Der auf dem Bahnhof befindliche Sohn konnte nochmals auf einige Minuten zur Leiche seiner Mutter gerufen werden.

Kriegs-Allerlei.

Ein „internationales“ Jagdbild vom Kriegsschauplatz. Die Jagdzeitung „Wild und Hund“ gibt ein internationales Jagdbild vom Westlichen Kriegsschauplatz wieder. Eine photographische Aufnahme, die ihr der bekannte deutsche Weidmann Paul Niedied Mitglied des Freiwilligen Automobilkorps, von einer Jagdfahrt in Frankreich zugesandt hat. Das Bild trägt folgende Unterschrift: „Jäger: deutsch; Pferd: englisches Beutepferd; Patronen: englisch; Wagen und Geschirr: belgisch; Jagdhüter, Hund, Gewehr und Fasanen: französisch.“

Amerikanische Ein- und Ausfälle über den Krieg. In amerikanischen Zeitungen lesen wir: „Für Rußland ist das Vorgehen der Türkei ein Kaukasus Belli.“ — „England erklärt die Nordsee für Kriegsgebiet... die deutsche Flotte hat sie ohne Erklärung schon längst dazu gemacht.“ — „Frankreichs „schwarzes Heer“ wird bald der dunkle Punkt am französischen Kriegshimmel werden.“ — „Die Londoner Morning-Post spricht von dem Konflikt der Interessen Englands und der Vereinigten Staaten. Dieser Konflikt datiert vom 4. Juli 1776.“ — „Wenn zwei sich streiten freut sich der Dritte... dieser alte Spruch läßt Englands Teilnahme am Kriege erst recht rätselhaft erscheinen.“

Telegramme.

Vor der Entscheidung vor Ypern. Genf, 24. Nov. Nach italienischen Meldungen soll ein Erfolg der deutschen Armeen bei Ypern bevorstehen, das für die Verbündeten unhaltbar geworden ist.

Ueberwinterungs-Vorbereitungen. Kopenhagen, 24. Nov. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: An der Front in Westlandern, wo, abgesehen von der Gegend südlich von Ypern, ein vorläufiger Stillstand in den Operationen eingetreten ist, treffen sowohl die Alliierten als auch die Deutschen Vorbereitungen für den Winter. Zum Schutze gegen die Kälte und Schnee werden hinter den Laufgräben lange Reihen von Baracken errichtet.

Die Tätigkeit deutscher Flieger. Kristiania, 24. Nov. Der Pariser Korrespondent des „Aftenposten“ telegraphiert: Ein deutscher Flieger versuchte gestern über Compiègne Bomben auf den Bahnhof zu werfen. Eine Bombe fiel auf eine Schule, die als Hospital benutzt wird. Zwei andere deutsche Tauben sind in der Nähe von Armentières heruntergeschossen worden.

Gemeine Rechtsprechung des Pariser Kriegsgerichts.

Berlin, 24. Nov. Dem Berl. Lok.-Anz. wird aus Zürich gemeldet: Das Pariser Kriegsgericht, vor dem sich mehrere gefangen

genommene deutsche Militärärzte und Sanitätspersonen wegen angeblicher Gewalttätigkeiten und Vernachlässigung von französischen Verwundeten zu verantworten hatten, ist zu einem ganz ungeheuerlichen Spruch gekommen. Es erklärte die Angeklagten schuldig der Teilnahme an Plünderungen und Gewalttaten, begangen am 3. und 9. Oktober in Lisy sur Durug. Ein angeklagter Arzt soll 135 französische Verwundete mehrere Tage ohne Pflege gelassen haben. Das Urteil gegen einen Arzt lautete auf zwei Jahre Gefängnis, gegen sieben weitere Ärzte auf ein Jahr Gefängnis. Die Angeklagten hatten gegen diese Beschlüsse auf das entschiedenste protestiert.

Schlappe der Franzosen in Marokko. Madrid, 23. Nov. (W. B. Nichtamt.) Nach glaubwürdigen Zeitungsnachrichten haben französische Truppen bei Kanifra am 13. d. M. eine schwere Schlappe erlitten. Es sollen mindestens 23 Offiziere und 600 Mann gefallen sein. Die Marokkaner eroberten zwei Batterien.

Aufstand im Gefangenenlager. London, 23. Nov. (W. B. Nichtamt.) Das Reutersche Bureau berichtet: In Douglas auf der Insel Man verammelten sich im Gefangenenlager am letzten Donnerstag auf ein gegebenes Zeichen im großen Speisesaal 2000 Kriegsgefangene und überfielen die Wache mit der Absicht zu entkommen. Diese schoß in die Luft, und als dies nichts nützte, wurde eine scharfe Salve abgegeben, durch die 4 Mann getötet oder verletzt und 12 ernstlich verletzt wurden. Die Verwundeten wurden ins Spital gebracht. Die übrigen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der um zu entkommen, auf das Dach geklettert war, fiel herab und zerquetschte sich die Schädeldecke. Eine Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet.

Bad Homburg vor der Höhe. Allgemeine Ortskrankenkasse zu In der Zeit vom 9. Nov. bis 14. Nov. wurden von 10 erkrankten und erwerbsunfähigen Rassenmitgliedern 138 Mitglieder durch die Rassenärzte behandelt, 8 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 4 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit wurden ausgezahlt: Mark 1436,84 Krankengeld, 96 — M. Unterstützung an 4 Wöchnerinnen, und für 1 Sterbefälle M. 40.— Mitgliederstand 3008 männl. 3093 weibl. Summa 6101.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 24. November.
Abends 8 Uhr.

1. Choral: Dem Herren will ich vertrauen.
2. Ouverture zur Oper Das Nachtlager von Granada Krentzer.
3. Historietta Ravina
4. Pavane Rodolphe Czibulka.
5. Grosse Fantasie a d. Op. Die Meistersinger von Nürnberg Wagner.
6. Liebessehnsucht Gitarrenstüchchen Friedemann.
7. Herzensfrieden. Interm. Morett.
8. Für Vaterland und Freiheit, Marsch Blankenburg.

Mittwoch, den 25. November
I. Symphonie-Konzert
unter Mitwirkung des Violoncell-Virtuosen Herrn Professor Brückner v. Wiesbaden.



Fahrrad-Vertretung Cl. Wehrheim, Homburg v. d. H. Louisenstrasse.

Statt Karten.
Käte Brunner
Otto Hoch
Verlobte
Röppern Oberstedten
4724 November 1914.

Wetterbericht.
Boraussichtliche Witterung: Kalt, trocken, kalt und Nachtfrost, südliche bis südwestliche Winde.

Bedenket
der hungernden Vögel!

Elektrische Beleuchtung ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Aktien-Gesellschaft

Höhestasse 40

Anlagen gegen geringe monatliche
Miete oder Teilzahlungen.

Auskünfte und Kostenvoranschläge
kostenlos.

Zum Versand als Liebesgabe

empfehlen wir:

Kognak-Verschnitt in kl. Flaschen, sorgfältig
Rum-Verschnitt mit Wellpapier verpackt
Stück 75 Pfg.

2 Pak. Feinschnitt-Tabak Stück **45** s
Cigaretten in 20 Stück-Packungen
per Paket **60** s, **80** s, **1** M.
Cigarren in 20 Stück-Packungen
per Paket **1.35**, und **1.55**

Vorzügliche Schokoladen
in verschiedenen Sorten
Tafeln **10, 20, 25, 30, 35, 45, 50** Pfg. etc.
Hustenbonbons per Paket **25** Pfg.

Feine Lebkuchen in Pak. St. **9, 18 u. 25** s
Neu eingeführt ein Paket, enthaltend:
4 feine Lebkuchen u. Pfeffernüsse
Stück **45** Pfg.
Pfeffernussmischung 1/4 Pfd. **14** Pfg.
Kokosmakronen 1/4 Pfd. **24** Pfg.

Gut geräucherte Wurstwaren
wie **Cervelatwurst, Plockwurst,**
 feste Mettwurst.

Schade & Füllgrabe.

4717

Als Weihnachtsgabe für die Soldaten im Felde

empfehle ich:

Warme Hemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
Strickwesten,
Wasserdichte Westen
Brust- u. Rückenwärmer
Leibbinden,
Kniewärmer,
Strümpfe und Socken,
Fußhülser,
Fußlappen,
Kopfhüllen,
Ohrenschützer,
Handschuhe
in Wolle u. Leder, gefüttert.
Schießhandschuhe,
Pulswärmer,
Feldgraue wollene Shawls
Taschentücher,
Hosenträger,
Warme Schuhe,
Einlegesohlen 4727

Jakob Strauß,
Louisenstraße 35, Telefon 771.

Eicheln

kaufe jedes Quantum.

A. Gregorius,
Kelkheim i. T., Fernsprecher 25.

Für Liebesgaben

empfehlen:

Nürnberger Lebkuchen von F. G. Metzger
Liköre in allen Packungen
Frankfurter Würstchen in Dosen
Sämtliche Fleisch-Pasten
Cigarren und Tabak
in allen Preislagen und Packungen
sowie **sämtliche hierzu geeigneten Delikatessen.**

MENGES & MULDER

Königliche Hoflieferanten.

Warme Feldgetränke
Kakao, Kaffee, Tee in Würfelform
Kartons von 65 Pfg. an
Medizinal-Drogerie **Carl Kreh,**
3814 gegenüber dem Kurhaus.

Sächsische
Christstollen
zum Versand ins Feld liefert in
1a Qualität (4720)
Paul Weber
Thür. Sächs. Brot- u. Feinbäckerei
Gonzenheim.

Per sofort gesucht
möbl. heizb. Zimmer
in unmittelbarer Nähe der Kaserne.
Off. mit Preisang. u. N. 4728 Exp.
Zimmer mit Küche
zu vermieten 4726
Rind'sche Stiftstraße 24.
2 Zimmer u. 1 Küche
im 1. Stof zu vermieten
4155a Obergasse 3



Am 11. November fiel auf dem Schlachtfelde mein geliebter
Mann

Dr. jur. Eugen Wertheimber

Oberleutnant d. L. und zuletzt Adjutant
im 83. Res.-Infanterie-Regiment.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Wertheimber geb. Fester.

Akkatium bei Bad Homburg v. d. H., 23. Nov. 1914.

4718



Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Kenntnis zu geben von dem Tode des Mitgliedes unseres Aufsichtsrats

Herrn Dr. jur. Eugen Wertheimber

der auf den Schlachtfeldern im Westen den Heldentod erlitten hat.

Wir verlieren in ihm einen wertvollen, durch vornehme Denkungsart ausgezeichneten Mitarbeiter, der uns durch sein liebenswürdiges und schlichtes Wesen auch persönlich besonders lieb geworden war.

Aufsichtsrat u. Vorstand der
Landgräfl. Hess. concess. Landesbank
in Homburg v. d. H.

4720

Tieferschüttet ist uns jetzt die Gewissheit geworden, dass unser liebes, allverehrtes Vorstandsmitglied, der Vorsitzende der Spielabteilung

Fritz Schneller

Vizefeldwebel u. Offizierdiensttuer der 6. Komp. Res.-Inf.-Reg. 99
am 15. August bei Diesbach auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland starb.

Als Turner und Vorstandsmitglied der Stolz und die Hoffnung des Vereins, als Mensch von lauterstem Charakter, ein hingebender Freund von seltener Treue, ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug: so wird sein Andenken bei uns über das Grab hinaus allezeit unvergessen bleiben!

Mit ihm ist ein begeisterter Anhänger der Deutschen Turnsache dahingegangen.

Bad Homburg v. d. H., 24. Nov. 1914.

Homburger Turnverein.

4721

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. Nov.,
nachmittags 3 1/2 Uhr versteigere ich
in meinem Versteigerungslokale
Promenade 89

1 Salonuhr, 8 Silber, 9 diverse
elektr. Beleuchtungskörper, 1 Rasen-
mäher und sonstige Gegenstände,
hieran anschließend an Ort u. Stelle.
1 Badeeinrichtung, 1 Obstkästel
und eine große Hundehütte und
1 alter Acetille-Apparat gegen
gleichbare Zahlung öffentlich meist-
bietend 4717
Bad Homburg v. d. H., 22. 11. 1914
Euge l b r e c h t, Gerichtsvollzieher.

Homburger Bewerbe-Verein. Versammlung

am Mittwoch, den 25. Nov.,
abends 9 Uhr im Schützenhofe.

1. Uebergabe einer Ehren Urkunde.
2. Besprechung von Vereinsan-
gelegenheiten.

Wichtigere Anträge sind vorher
einzureichen.

Wir bitten um regen und pünkt-
lichen Besuch. 4665

Der Vorstand



Homburger Kriegerverein.

In Feindesland fanden den Heldentod — für Kaiser und
Reich kämpfend — unsere treuen Kameraden:

Dr. jr. Eugen Wertheimber
Oberleutnant d. L. u. Adjutant i. Res.-Inf.-Reg. Nr. 83.

Rechtsanwalt Herbert Bunke
Leutnant d. R. im Bad. Inf.-Reg. Nr. 113.
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Telegraphenassistent Fritz Schneller
Vizefeldwebel u. Offizierstellvert. i. Res.-Inf.-Reg. Nr. 99.

Wir betrauern die Entschlafenen und bewahren ihnen
allzeit ein treues Gedenken.

Der Vorstand.

4729